

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Ersteht jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

„Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig . . . . .	4 fl.
halbjährig . . . . .	2 fl.
vierteljährig . . . . .	1 fl.

Einzelne Nummern 10 fr.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Steuergebühr für jede Einschaltung 30 fr.

„Eingesendet“ und „Offener Briefkasten“ die Zeile 10 fr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolph Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Cypel, W. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Rejci; in Frankfurt a. M.: G. V. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

### Billige Gespannarbeit im kleinen Wirtschaftsbetriebe.

Unter den Anslagen, welche die Führung einer Landwirtschaft mit sich bringt, gehören diejenigen für den Unterhalt der nötigen Zugkraft zur Bestellung der Felder und Leistung der notwendigen Wirtschaftsführen zu den größten Kosten; und dazu kommt, daß der größere Aufwand für Gespannarbeiten, vorausgesetzt, daß dieselben überhaupt ordentlich vollführt werden, keinerlei Steigerung des Ertrages im Gefolge hat, wie dies zum Beispiel bei einem Mehraufwande von Handarbeit sich geltend macht. Die Gespannhaltung bildet daher im wirtschaftlichen Betriebe unter allen Umständen eine schwere Lastung des Feldertrages, und nur in solchen Fällen kann von billigerer Feldarbeit, oder gar von einem Gespanne, welchen das Gespann der Wirtschaft bringt, gesprochen werden, wo sich die Gelegenheit zu gut bezahltem Lohnverdienst außerhalb der Wirtschaft bietet, also in der Nähe großer Städte, bei Industriewerken und dergleichen. Von solchen Ausnahmeverhältnissen soll hier nicht die Rede sein, sondern nur von solchen mittleren Grundwirtschaften, deren ganzer Ertrag aus dem Ackerboden gewonnen werden muß.

Die Verhältnisse sind wohl auch außer der Rücksicht auf Einnahmen aus der Verrichtung von gezahltem Fuhrwerke sehr verschiedene; Wirtschaften, welche weit von abgelegenen Orten liegen, und ihre verkäuflichen Produkte auf hohe Entfernungen verschleppen müssen, werden eines Pferdegespannes kaum entrathen können; andere werden alle diese Arbeiten leicht mit Mindergespann verrichten können, wenn die Entfernungen zum Markte keine bedeutenden sind; noch andere müssen hier angeführt werden, in deren Bereich ein ordentlicher Zwischenhandel sich entwickelt hat und wo alle verkäuflichen Produkte im Wirtschaftshofe selbst vom Händler übernommen werden. In den beiden letzteren Fällen ist das heute übliche Ochsengespann nur dann am Platze, wenn dasselbe in der eigenen Wirtschaft das ganze Jahr hindurch volle Beschäftigung hat; überall, wo dies nicht der Fall ist, sollten die Kühe zu den

Gespannarbeiten verwendet werden. Wir haben hier im Auge, um verschiedene Einwendungen von vornherein abzuschneiden, daß Kühe mit Rücksicht auf den Milchtrag überhaupt nur halbtägig zur Arbeit benützt werden sollen, jedoch alle in einem Hofe befindlichen Kühe zum Zuge abzurichten sind, damit im Falle sehr drängender Arbeiten so viel Gespanne in's Feld rücken können, als Arbeitsgeräte vorhanden sind.

Die landwirtschaftlichen Arbeiten, als Ackern, Eggen, Düngen und Erntehhren, erfordern in der Regel nur eine mäßige Anstrengung der Zugthiere, wobei der Umstand auch in die Waagschale fällt, daß die einen verschiedenen Kraftaufwand erfordernden Arbeiten im Verlaufe der Feldbestellungsperioden abwechseln, und daß die mehr Kraftaufwand verlangenden Arbeiten, z. B. das Düngersähen, vierpännig verrichtet werden können, da sie ja nicht lange Zeit andauern. Dann haben wir in dem vor Augen gehaltenen Falle, dem Betriebe einer mittleren Ackerwirtschaft, zwischen den einzelnen Perioden Ruhepausen zu verzeichnen, in welchen das Gespann sehr wenig zu thun hat, und vor Allem die große Pause im Winter, etwa von Mitte oder Ende November bis Ende Februar, so daß die Zugthiere niemals in den Fall kommen stark ermüdet zu werden; ja, der Wirtschaftsbesitzer kommt gar nicht in die Lage, seine Gespannkraft, z. B. Ochsen, voll auszunützen, und er hat in den Ruhepausen von der Gespannhaltung außer dem Dünger keinen Nutzen. Anders ist dies mit dem Stuhgespann.

Bevor wir jedoch auf eine Kostenberechnung der Arbeit durch Pferde, Ochsen oder Kühe eingehen, müssen jene Punkte erörtert werden, welche den Wirtschaftsbesitzer bei der Fütterung seiner Zugthiere überhaupt leiten müssen. Jedes Thier, welches arbeiten soll, muß so viel Nahrung erhalten, daß der Körper desselben sich mindestens in dem gleichen Kraftzustande erhält, ob nun der Ueberschuß dieser Kraft täglich durch gleichmäßige Arbeitsleistung aufgebraucht wird oder ob sich derselbe in der Form von Muskelfleisch, gleichsam als Vorrath für kommende arbeitsreichere Tage, ansammelt. Daraus folgt, daß das Zugthier jahraus jahrein gleichmäßiges Futter erhalten soll, denn die für größere Ausfregungen notwendige

Kraft und Ausdauer kann nicht aus dem wenige Stunden vor der Arbeit gereichten kräftigeren Futter geschöpft werden; sie muß bereits im Thierkörper vorhanden sein, um angewendet werden zu können. Es ist zulässig, in arbeitsfreier Zeit dem Thiere ein voluminöses, schwerer verdauliches Futter zu reichen, zum Beispiel mehr Raufutter, um an dem kostspieligeren Kraftfutter zu sparen, weil das Thier Zeit zum Fressen und Verdauen hat; aber niemals soll sich der Landwirth verleiten lassen, sein Arbeitsthier in arbeitsfreier Zeit farglich zu ernähren. Wer dies aus falsch verstandener Sparsamkeit thut, hat niemals vollkräftige, ausdauernde Zugthiere und nützt dieselben obendrein vorzeitig ab.

Wie stellt sich nun der Aufwand für die verschiedenen Arten von Zugthieren?

Hier muß noch der Umstand Berücksichtigung finden, daß der häuerliche Besitzer, welcher selbst mitarbeitet, daher seine Gespanne stets unter den Augen hat, meist jüngere Thiere, welche noch wachsen, zum Zuge verwendet, dieselben nur mäßig anstrengt und, sobald sie die volle körperliche Entwicklung erreicht haben, mit einigem Vortheil zu verkaufen trachtet. Der Nutzen ist, wenn der Besitzer das Geschäft versteht, mitunter nicht gering zu veranschlagen; im großen Durchschnitt jedoch bezieht sich derselbe nicht höher als das einzelne, bei jeder Viehhaltung unvermeidliche Schadensfälle in Folge von Erkrankung, Tod zc. durch den erzielten Gewinn gedeckt werden. Der Landwirth erhält daher im günstigen Falle das in seinem Zugvieh investirte Capital ungeschwächt, deshalb soll dieses Grundcapital in die nachfolgende Anstellung nicht einbezogen werden noch sollen Zinsen und Amortisirung desselben in Anschlag kommen.

Die Unterhaltung eines Pferdegespannes kostet demnach: An Futter, wenn eine tägliche Ration von 5 Kilo Hafer und 8 Kilo Heu pro Pferd angenommen wird, per Gespann 36.5 Metercentner Hafer zu fl. 6, gleich fl. 219; 60 Metercentner Heu zu fl. 2, gleich 120; an Geräthen ein completer Wagen fl. 120, ein Pflug fl. 25, eine Egge fl. 10 ein Paar Geschirre fl. 45, zusammen fl. 200, wovon die zehnprocentige Amortisation berechnet wird mit fl. 20; Reparaturen an Geräthen und Aufbeschlagn fl. 50;

## Penicleton.

### Neue Bacillen.

von H. Krahnig.

Die Entdeckung des Dr. Koch, daß die Tuberkeln, welche den menschlichen Organismus in so entsetzlicher Weise zerstören und so Tausende und aber Tausende von brauchbaren und nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft einem frühzeitigen Tode zuführen, von Bacillen, kleinen, fast unsichtbaren Pilzen herrühren, sowie Koch's geheimnißvoller Impfstoff zur Heilung der Tuberkulose ließen mir keine Ruhe.

Ich hatte es schon auf alle möglichen Arten versucht, meinen Namen und damit mich selbst bekannt zu machen, es war mir aber nicht gelungen. Mit den Bacillen aber war noch ein Geschäft zu machen, damit konnte man noch etwas beginnen und so beschloß ich denn, Bakteriologe zu werden.

Da ich von der ganzen Sache weder eine blasse Idee, noch eine dunkle Ahnung hatte, begann ich mich über die Bacillen eingehend zu informieren. Zu diesem Zwecke sperre ich mich mit allen möglichen und unmöglichen Zeitungen in mein Kämmerlein und studirte. Bald stand ich mit Begriffen wie: „Injektane Injektion“, „Phthisis“, „Lupus“, „Dorabumine“ auf den vertrautesten Füßen.

Ich wußte, was „Tuberkeln“, „Gewebszellen“, „ikterische Färbung“ und „nekrotische Knochen“ seien und hatte so wenigstens einen Dummst von der Geschichte. Die Kenntniß, daß durch Koch's Heilmittel die Bacillen nicht getödtet, sondern daß ihnen bloß der Nahrungsstoff entzogen werde, krönte meine Wissenschaft.

Ich sagte mir nun, daß es außer jenen Pilzen, welche die Tuberkulose verursachen, im menschlichen Leibe noch andere Bacillen geben müsse, welche für das Individuum und damit auch für die gesammte menschliche Gemeinde von unberechenbarem Schaden seien. Ich hatte dabei weniger an die physischen Leiden meiner Mitgeschöpfe, als die moralischen und geistigen im Auge. Erstere überließ ich Dr. Koch, ich selbst aber wollte nur nach moralischen Bacillen fahnden.

Nachdem ich also einen Tag lang Zeitungen gelesen, legte ich mich Abends ruhig nieder und schlief getröstet ein, um als Bakteriologe zu erwachen.

Am nächsten Morgen begann ich meine Forschungen und ich entdeckte thatsächlich einige moralische Bacillen, von welchen ich nachstehend eine kurze Beschreibung gebe.

1. Bacillus dichteritis. Ein sehr moderner Bacillus. Nistet in den Köpfen von Personen, welche halbwegs lesen und schreiben können. Die Erkrankten tauchen darn eine Feder in die Tinte und beschreiben jedes Papier, dessen sie nur habhaft werden können, mit Gedichten, Novellen, Romanen und Erzählungen. Dieser Bacillus richtet besonders in den Köpfen von Frauenpersonen die unglaublichsten Verheerungen an und wird so den Redakten-

ren von Tagesblättern und belletristischen Zeitschriften ungemein gefährlich, da er diese Armen oft zum Wahnsinn treibt.

2. Bacillus grössenwahnensis. Nistet gleichfalls im Gehirn und zwar in jenem der Künstler und Schriftsteller. Die von diesem Bacillus Infizirten betrachten sich als eine Leuchte des Jahrhunderts, sobald sie nur einiged halbwegs Vernünftiges geleistet haben und blicken auf ihre Standesgenossen wie von einer Höhe von mindestens 50 000 Metern herab. Sie werden stolz, unnahbar und „arragant.“

3. Bacillus pianofortis. Einer der schrecklichsten und qualvollsten. Hat seine Brutstätte in den Fingerspitzen von jungen und alten Mädchen, welche Klaviere besitzen. Dieser Bacillus erregt in den Erkrankten die unwiderstehliche Neigung, auf den Tasten zu klopfen, was oft stundenlang tagelang hindurch geschieht. Merkwürdigerweise ist dieser Bacillus jener Personen, bei welchen er sich einnistet, ziemlich unschädlich, erzeugt aber dafür bei den Nachbarn der Erkrankten Ohrenschmerzen, Kopfschmerz, Wuthausfälle, sogar auch Todtsucht.

4. Bacillus amoris. Wuchert in den Herzen von jungen und alten Leuten, welche sozusagen ein ganz unerklärliches, sehnsüchtiges Verlangen nach einer bestimmten Person des anderen Geschlechtes an den Tag legen. Das Vorhandensein dieses Bacillus erzeugt Melancholie und Appetitlosigkeit, ängert sich ferner in dem Drange, der gewünschten Person die längsten und wehmüthigsten, zum meist poste restante-Briefe zu schreiben. Der Kranke liebt

Unterhalt und Lohn eines Knechtes fl. 206, zusammen fl. 609. Rechnet man für das Pferdegepäck 250 Arbeitstage im Jahre, so stellt sich ein Arbeitstag auf fl. 2.44.

Das Ochsengepäck braucht an Fütterung täglich 24 Kilo Heu, wobei die Kosten der bei strenger Arbeit zu verbrauchenden Schrotportionen durch eine Verminderung der Dauration compensirt werden können, daher 90 Meterce Heu zu fl. 2. gleich fl. 180; an Geräthen einen Wagen für fl. 90, einen Pflug fl. 25, eine Egge fl. 10, ein Paar Geschirre fl. 20, zusammen fl. 145, wovon die zehnerprozentige Amortisation beträgt fl. 14.50; Reparaturen des Geräthes fl. 20, Unterhalt eines meist etwas billigeren Knechtes fl. 180, zusammen rund fl. 394. Demnach stellt sich bei 220 Arbeitstagen im Jahre der einzelne Arbeitstag des Ochsengepäckes auf fl. 1.80.

Für das Kuhgepäck wird derselbe Kostenaufwand aufgenommen, wie für das Ochsengepäck, und sind diese Angaben dafür gewiß hoch berechnet mit fl. 394. Dafür geben zwei Kühe bei nur halbtägiger, daher mäßiger Arbeit leicht je 800 Liter Milch und jährlich ein Kalb, für welchen Ertrag in Abrechnung zu bringen sind: für 1600 Liter Milch 5 fr. fl. 80, für zwei Kälber zu fl. 20, gleich fl. 40, zusammen fl. 120, so daß sich die Kosten eines Kuhgepäckes auf fl. 274 reduciren, und daher bei nur 180 Arbeitstagen im Jahre ein einzelner Arbeitstag fl. 1.50 kostet.

Damit stellt sich ein Arbeitstag mit Werden auf fl. 2.44, mit Ochsen auf fl. 1.80 und mit Kühen auf fl. 1.50.

Hierbei ist der Umstand wohl zu berücksichtigen, daß der Pferdeknacht bei 250 Arbeitstagen nur sehr wenig freie Zeit für anderweitige Wirtschaftsarbeiten verfügbar haben wird; bei dem Ochsenknacht bleiben dem Ersteren gegenüber volle 30 freie Arbeitstage, welche zur Zeit der Neumahd, der Getreideernte sehr stark ins Gewicht fallen; bei dem mit Kühen fahrenden Knechte erübrigen dem Pferdeknacht gegenüber 70 und dem Ochsenknachte gegenüber 40 dispoible Arbeitstage, was die Geplanleistung wiederum bedeutend wohlfeiler macht.

Tritt der böse Zufall ein, daß ein Pferd oder ein Ochs zur Zeit der Feldarbeit lahm wird, so bleibt die Arbeit zurück; sind aber nur zum Zuge abgerichtete Kühe im Hause, so kann eine solche Störung gar nicht vorkommen.

Eines ist bei der Verwendung von Kühen zur Arbeit allerdings scheinbar scheinend; die notwendige Schonung der hochtragenden Thiere. Dieser Umstand ist aber auch nur scheinbar scheinend, da die wirtschaftliche Ruhepause in den Wintermonaten mit der Zeit der notwendigen Schonung zusammengelegt wird durch die Verlegung der Abfällberungen auf die Monate Januar und Februar, so daß die Kühe vorher gerammte Zeit volle Ruhe haben und zu den Frühjahrsarbeiten wieder verwendet werden können; überaus läßt sich die Zeit des Abfällberens bei einiger Aufmerksamkeit willkürlich verschieben, wie dies aus Rücksicht für den besseren Absatz von Kälberföhren oder Saugkälbern so häufig geschieht, und es ist nicht abzusehen, daß bei einem größeren Stande von Kühen aus der Hochträchtigkeit eine Störung hervorgehen sollte.

Die wirtschaftliche Aenderung, für welche wir eintreten, und auf welche wir die volle Aufmerksamkeit der landwirtschaftlichen Vereine und Cassinos hinlenken möchten, ist nichts Neues; sie besteht bereits in vielen Gegenden und wird daselbst zum Vortheil des Wirtschaftsbesitzers geübt. Man darf nur auf einen naheliegenden District hinweisen, welcher bei dieser Wirtschaftsweise sogar einen neuverwerthen Handel mit frischemelkenden Kühen betreibt; es ist der an Niederösterreich und den mittleren Theil Steiermarks angrenzende Theil der Commune Oedenburg und Eisenburg, dessen Kühen dabei als gute Melkerinnen sich eine sehr guten Rufes erfreuen, ein Beweis, daß die Verwendung zum Zuge den Thieren

nichts schadet. Die Kühe bleiben dabei gesund und werden alljährlich tragend.

Es gibt nur einen Grund, welcher gegen die Verwendung der Kühe zur Feldarbeit spricht, und das ist die alte Gewohnheit der Bevölkerung, welche so mächtig ist, daß nur allmählig gegen dieselbe angeknüpft werden kann. Wir wissen wohl, daß selbst einsichtsvolle und rechnende Wirtschaftsbesitzer nur langsam einer solchen Aenderung sich zuwenden werden, weil sie einerseits fürchten, ihrem gute Rufe als wohlbestellte Hofbesitzer etwas zu vergeben, weil sie andererseits die notwendigen Dienstboten dazu nicht leicht finden werden. Hält es doch in Gegenden, wo viele Pferdegepäck gehalten werden, ein ordentlicher Knecht unter seiner Würde, mit Ochsen zu fahren, und betrachtet den Ochsenknacht als nicht ebenbürtig; wie viel mehr wäre dies bei dem Stuhlegepäck der Fall?

Gegen solche Gewohnheiten muß man aber ankämpfen, sobald sie dem wirtschaftlichen Vortheile entgegenstehen, und das ist bei der altgewohnten Gepäckarbeit der Fall; sie schädigt den Wirtschaftsbesitzer um bedeutende Beträge, um welche er seine Felder theurer bearbeitet, ohne die Erträge zu erhöhen.

Auch in diesem Fall gilt, wie der mit C. A. unterzeichnete sachkundige Verfasser, welcher als praktischer und theoretischer Fachmann in landwirtschaftlichen Kreisen einen bedeutenden Ruf genießt, seinen Aufsatz in der landwirtschaftlichen Zeitung der „Deutschen Zeitung“ schließt, der alte Spruch: „Probieren geht über Studiren“.

„D. Fr. Ldw.“

## Wochen-Chronik.

### Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1890).

#### Durchfahrt der Züge in Hatzfeld

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 402 um 5 U. 24 Min. Nachmittags. Nr. 16 um 11 U. 8 M. Nachts Nr. 18 um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 14 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 37 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 48 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 38 M. Nachmittags. Nr. 15 um 3 U. 51 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 21 M. Abends.

**X Das Executio-Comitè** der im Jahre 1891 in Temesvár abzuhaltenden Südnagar. Gewerbe- und Landwirtschaftlichen Ausstellung hat beschlossen, auch in Hatzfeld eine Local-Commission zu creiren, und wurde zum Präses derselben Hr. Koloman v. Hetye gewählt. Die Constituirung der Commission wird nächster Tage stattfinden und werden wir das Resultat derselben seinerzeit bekanntgeben.

**X Die Wahl der gewerbebehördl. Vertrauensmänner Hatzfeld's** findet nicht wie in unserer letzten Nummer angegeben, am 30. November, sondern erst am 22. Dezember l. J. statt.

**V Aeberechnung** Der hier in allen Kreisen bestens bekannte und beliebte Praktikant des hies. l. ung. Tabak-Einköfs-Amtes, Hr. Dr. Stefan Schenek, welcher vor 1 1/2 Jahren hieher verlegt wurde, ist mit 1. Dezember l. J. in gleicher Eigenschaft zur Tabak-Regie-Direction in Budapest eingetheilt worden. Wir sehen Hr. Dr. Schenek nur ungern aus unserem Orte scheiden, da er einer von jenen Beamten war, die nicht der Ansicht huldigen, daß das Publikum für sie, sondern sie für das Publikum da sind, nachdem er sich sowohl im Amte als auch im Privatleben durch seine höflichen Umgangsformen besonders auszeichnete. Wir wünschen, daß es dem Scheidenden auch an seinem neuen Bestimmungsorte recht wohl ergehen möge!

die Vollmond- und Frühlingsnächte, wandelt in Fluren und Wäldern umher oder harrt stundenlang an einem Orte, um die Person, auf welche er sich starkköpfig caprizirt, zu sehen. Manche dieser Unglücklichen bekommen in diesem Stadium auch noch den Bacillus dichteritis, machen Gedächtnis und werden so auch ihren Mitmenschen gefährlich. Die von dem Bacillus amoris Befallenen bekunden desgleichen auch meist noch die Absicht, auf die eine oder die andere Art ihr Leben gewaltsam zu beenden. — Das von den Eltern der Kranken derzeit gebräuchlichste Hausmittel, Otreigen und spanisches Röhrchen, tödtet den zähen Bacillus in den seltensten Fällen; im Gegentheil, derselbe tritt sodann oft noch heftiger auf. Hingegen erfolgt die Heilung schon nach wenigen Wochen, wenn man den Unglücklichen mit dem Gegenstand seiner krankhaften Neigung verheirathet.

5. Bacillus desistis. Dieser Bacillus nistet in größeren und kleineren landesfürstlichen, Gemeinde- und Anstaltungsstellen, bei Banken, Aktien und anderen Gesellschaften, bei Handelsfirmen zc. zc., ist jedoch auch bei Aristokraten, Gewerbetreibenden, Geschäftsleuten, Grund- und Hausbesitzern, sowie in Haushaltungen anzutreffen. Die Folge Erscheinung des Bacillus desistis äußert sich vorerst in Mangel an Baargeld. Es folgt sodann das Schuldenmachen, worauf gänzliche oder theilweise Zahlungsunvermögenheit eintritt. Die Krankheit endet mit Konkurs und Landesgericht. Der Bacillus desistis ist am besten durch Staats- oder Banknoten von 5 fl. aufwärts zu vertreiben, doch ist eine gänzliche Heilung, besonders

bei schweren Fällen, sehr schwierig, weil ungemein kostspielig.

6. Bacillus defraudationalis. Dieser Bacillus ist ein Verwandter des vorigen, da es Fälle gibt, wo der Bacillus desistis in den Bacillus defraudationalis ausartet. Bemerkenswert man, daß ein Mitbürger von diesem Bacillus inficirt ist, was man leicht erkennt, indem der Betreffende sich viel mit der Fahrzeit und den Fahrplänen von Schnellzügen, sowie mit dem Studium überseeischer Reiserouten befaßt, so verständige man hievon die nächste Wachstube oder das Polizeikommissariat, welches den Unglücklichen von dem in Folge des Bacillus eintretenden Reisetieber rasch kurirt.

7. Bacillus reactionis. Die mit diesem Bacillus Befallenen suchen in jeder möglichen und unmöglichen Weise Skandal und Aufsehen zu machen. Sie riechen überall Korruption und sind von der fixen Idee besessen, daß an allem Schlechten die Juden schuld seien. Die Kranken schreiben diese ihre Meinung bei jeder Gelegenheit in die Welt hinaus und stecken so auch andere, vernünftige Menschen an. Ein Theil der Erkrankten schwärmt in überschwänglicher Weise für Bismarck und Deutschland, Andere wieder für die konfessionelle Schule, Pfaffenherrschaft und die spanische Inquisition. Diese Kranken fürchten nur Gott und den Gerichtssaal.

8. Bacillus militaris. Die Verheerungen, welche dieses selbst mit bewaffnetem Auge unsichtbare organische Wesen anrichtet, sind geradezu entsetzlich zu nennen, da der Bacillus sich nie bei einzelnen Personen, sondern

— **Zuchtvieh-Vistierung.** Die Zuchtvieh-Vistierungs-Commission wird die Vistierung des Zuchtvieh-Standes in Hatzfeld am 10. in M. Czernya am 11. Dezember l. J. vornehmen.

— **Casino-Abend.** Der am Samstag den 22. d. M. vom Vergnügungs-Comitè des Casino-Vereines veranstaltete Gesellschafts-Abend, fiel sehr gelungen aus. Es hatte sich zu demselben ein äußerst distinguirtes zahlreiches Publikum eingefunden, welches sich in jeder Beziehung amüsierte. Wie wir erfahren, sollen in Bälde die Casino-Abende wieder mit Concerten und Theatervorstellungen verbunden werden, was uns so wünschenswerther erscheint, als das Vergnügungs-Comitè mit diesen Arrangements schon im Vorjahre viel Leben und Geselligkeit in die Casino-Räume zauberte. Der erwähnte jüngste Casino-Abend verlief in der animirtesten Weise und dauerte bis nach 2 Uhr Morgens.

— **Theater-Nachricht.** In der heutigen Vorstellung wird sich Hr. Director Boggyó in seinen berühmten gefanglichen Leitungen produciren und zwar gerade in der Rolle, in welcher er auf der Debrecziner Bühne in seiner Jubiläums-Vorstellung auftrat. Wir sind wirklich außerordentlich neugierig, Boggyó's kräftige klangvolle Stimme hören zu können. Für diese Woche sind folgende werthvolle Novitäten in Aussicht genommen: „Lagos nok“, „Válás után“, „Gondoros szép Csaplárné“, „Kasservisták“, „Angyennök“, u. s. w. Die Direction kann sich verhalten, daß das Publikum für diese Novitäten und für das Bestreben, Gutes zu leisten, sich gewiß erkenntlich zeigen wird.

**X In eigener Sache.** Das in Gr. Rikinda unter der Redaction des Advokaten Dr. Kiss's erscheinende ungarische Blättchen „Felső-Torontál“ fällt in seiner letzten Nummer in einer Weise über die Person unseres Redakteurs in einer Weise her, welche geeignet erscheint, über das Gebahren unseres Blattes ein schlechtes Licht zu werfen. Wir sind es von jeher gewohnt, das einseitige Geklaffe solcher Zeitungspintischer zu ignoriren, die friedliebende, anständige Leute nur darnit mit Schmähungen besudeln, weil die Welt zu wenig von ihren Heldenthaten spricht und sie doch einmal gerne von sich reden machen möchten. Es gelüftet diesem Redakteur wahrscheinlich, Skandale zu provoziren, um vielleicht durch Entsetzen in eine Polemik mit uns, seinem blutarmen Blättchen Stoff für einige Wochen bieten zu können. Wir würden sonst wirklich nicht, was für Beweggründe dieser uns gänzlich unbekannt Redakteur haben könnte, seine giftigen Wurfschiffe gegen uns ins Feld zu schicken. Wir werden, wie gesagt, uns zur Zielscheibe seiner redactionellen Rauche nicht hergeben und ergetzen nur heute zum ersten und letzten Male in dieser Angelegenheit das Wort, um die Spinnweben dieses Redakteurs dorthin zu lenken, wo sie sich den wahren Sachverhalt der Angelegenheit herauszuschneiden kann, in welche sie sich vorlauter Weise verirrt hat. Es handelt sich nämlich um unsere obshawebende Angelegenheit mit dem Gr.-Rikindaer Gewerksammer Mathias Mayer, welcher trotz vielmaliger Mahnungen und gerichtlicher Klage seine 1 1/2-jährige Prämumerationsgebühr nicht bezahlen wollte. Die Angelegenheit ist nämlich diese: Als wir die Probenummer der „Hatzfelder Zeitung“ herausgaben, hatten wir noch nicht die Ehre, Jemanden von unseren heutigen Abonnenten zu kennen, geschweige, den berühmten Advokaten Kiss, damit wir ihn um Rath fragen konnten, wie wir uns Abonnenten sammeln könnten. Wir thaten daher mit unserem ungediplomirten Verstand das, was nur allein zu thun möglich war, wir sandten an mehrere hundert Abwesenden Exemplare der Probenummer, mit dem Bemerkten, daß wir diejenigen Adressaten als Abonnenten betrachten werden, die uns keine der 4 ersten Nummern retourniren. Sämmtliche Adressaten fanden dieses Vorgehen auch für correct und sandten entweder eine Nummer zurück, oder behielten das Blatt. Nur ein Einziger war anderer Ansicht. Er behielt das Blatt in I. II. III. IV. und wieder in I. und II.

zumeist bei ganzen Völkern und Nationen einnistet. Diese Erkrankten trachten sodann in den größtmöglichen Besitz von Bataillonen, Eskadronen, Geschüben und Reperitagen zu kommen, um einer anderen Macht, Staat oder Nation damit zu imponiren. Da jedoch der Besitz und die Erhaltung der genannten Gegenstände ungemein theuer zu stehen kommen, so tritt gewöhnlich die Erschöpfung der finanziellen Kräfte ein. Zu dem Bacillus militaris gesellt sich sodann auch noch der bereits geschilderte Bacillus desistis und diese beiden vereint sind im Stande, die kräftigste Nation zu Grunde zu richten. Der Bacillus militaris grassirt besonders stark im Osten und Westen Europas und wurde von dort auch zu uns eingeschleppt.

Da ich die Forschungen über den Bacillus streberensis, Bacillus spiritismus und Bacillus schwindlerorum noch nicht vollendet habe, so bin ich dormalen mit der Veröffentlichung meiner Entdeckungen zu Ende. Leider vermag ich es nicht, für die meisten der von mir entdeckten moralischen Bacillen eine wirklich unfehlbare Heilmethode anzugeben, allein ich begnüge mich mit dem Erreichten und dem Namen eines Bacillen-Entdeckers. Ich überlasse die Vernichtung der von mir konstatirten Bacillen Anderen, bin aber der unmaßgeblichen Meinung, daß einzelne derselben erst dann als ansgerottet betrachtet werden können, wenn man das Menschengeschlecht bis auf den letzten seines Stammes vernichtet.

Leider dürften mit dieser Radikalkur einige Behörden nicht ganz einverstanden sein.

artale, ohne auch

oder ionstwie le

halten zu w

zu hant. Wi

vielleicht 10

Geld und keine

deres übrig, als

gerichtsgerichte. Auf

habt hätte, nahm

kompetenz des Ger

protokollirte Hier

neuen makte. Hier

nde Spelen, die k

kompetente Ger

anzurufen. Zu d

das competenteste

einigen Wochen

er in unserem Bl

ite, wie weit es

leben kann. — D

bekanntem Redak

gen und er führt

lete einen Bucher

ne zu nennen; er

ne mit seinem G

ohen Ansicht des

in sein Schilling

in er wahrheitlich

nommen hat. Wir

eraktur des „F

me bedräng

let gratis an sei

seine Ansichten

diges Lächeln. Si

nen, sich in Zukun

angelegenheiten Au

aner uns Geld

doch kein so welt

bonneten seines

nutzen. Er will u

nd letztes Wort in

oralischen Subtrit

+ Das Sch

stehungen das G

ekt der Abhaltung

in Schulen zuzun

amimpeltors gel

achten Gemeinden

andhabt wird. Die

ngstauke wurden

in die Wintermona

Y Heim 3. d

werden 4 Stück Ho

geben. Resistanten

weisen.

□ Gewerbe

e. Grellen der

in den Neben, m

erter Reihe die

angel an Capital,

reden. Aus dieser

anden durch Erricht

halten“ abgehoben

umte sich mit Ver

alten, welche sich

interessenten in

amuisse zu erhalten

zielen. Der Zweck

hatten nach dem P

ions- und Kreditf

wirtschaftlicher Defa

Seite zu fördern,

Mitglieder hergestell

barthes in einer ge

uf diese bis zu zw

arbeit und die

baaren kommissions

ventuell im Ausla

Abhängige Gewer

anhang eines oder

in Geschäftsantheil

asse vom 24. Sep

prellen der Herr

Handels- und Gewe

ie für die Sache ei

drige Auffassung bei

hammerbezirktes zur

Genossenschaft in

zur Geschäftsanteile

der Genossenschaft

lassen, damit diese

genügende Gneoffen

werde. Die Handels

Nota dato 24. Octo

Gewerkeforation

der Vorarbeiten er

gelangte ebenfalls ei

herorts für die S

Gewerbetreibenden

Substitutionsbogen

□ Verlorene

Ginwohner Toma

ein 13-jähriger br

hat am linken Bed

eingebraunt.

> Die Mau

aufgetreten in: Mo

salva, Kornjak, Pa

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

22 d. M. 11. Dezem.

partale, ohne auch nur eine einzige Nummer retourzusen-

Das Schulinspektorat hat an alle Gemeinde-

Wem 3. Honvéd-Regimente in Arad

Gewerbeniederlags-Genossenschaft in Temesvár.

Verlorenes Pferd. Dem O-Bessenyöer

Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings

vest, Kattova, Majdan, Kom. Bogdan, Zsidovin, Dol-

Der Illkirte Hagfelder Volks und Haus-

Was soll ich meinem Kinde kaufen? Auf diese oft gestellte

Theater.

Etwas lange hatte sich unsere Theater-Gesellschaft

Wir wollen noch nicht vorgreifen, und über das

Das Frln. Jiska v. Bogno aber hat mit ihrem

Knacknüsse.

Schiebräthsel.

- Amidam, Iduna, Congo, Iphigenia, Deblage, Albion.

Die Auflösung des Schieb-Räthfels sowie die Namen derjen-

- Diogenes, Apereu, Spahi, Yard, Plato.

Nichtige Anklagen haben eingekundet: Th. Schapindásch

Fremdenliste

- Carl Monostori, Professor in Pest, Budapest. - Stefan

Getreidegeschäfts-Bericht

Table with 3 columns: Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Hafer. Prices listed in fl. and kr.

Bevölkerungs-Anzeiger

- Johann Wingerth. - Barbara Steiner. - Anna Katharina

Lottoziehung.

Temesvarer Lottoziehung vom 22. November

Briefkasten der Administration.

Herrn Mathias Mayer, Klavierstimmer in

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

## Ein ganz neuer Rutschir-Wagen

mit Buffer und mit Schweinsledernen Sigen versehen,  
ist billigt zu verkaufen. Näheres in der Administra-  
tion d. M.

### Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sich dem p. t.  
Publikum Hatzfeld's zur Uebernahme der

## Schweine-Schlacht

in Privat-Häusern unter Zusicherung der billigsten Be-  
rechnung.

Derselbe hofft, jede seiner Kunden bestens zufrie-  
denzustellen und deren Anordnungen auf das Pünktlichste  
auszuführen und bittet daher um recht ausgiebige Be-  
schäftigung.

Hochachtungsvoll

**Josef Fuchs**

Fleischhauer.

Lothringergasse, H.-Nr. 283.

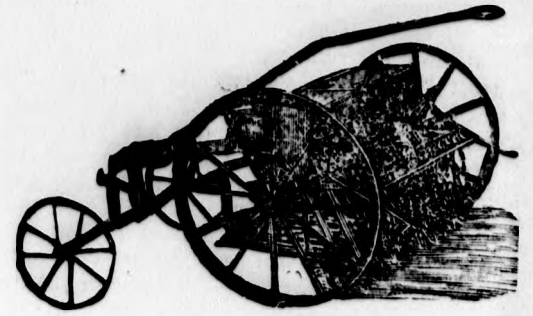
## Das neugebaute Haus

Nr. 489 in der II. Trier'schen Gasse, vis-à-vis  
dem herrschaftlichen Waschhause, bestehend  
aus 5 Zimmern, 1 Geschäftslokal, Küche, Kel-  
ler, Speis, Stall und Garten, ist sofort aus  
freier Hand unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen.

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer  
Mathias Wolfram im Hause selbst.

Warum sind die echten  
**Anker-Steinbalken**  
so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielsachen,  
schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den  
wunder viele Jahre hindurch anregende und belebende  
Beibehaltung gewähren, und weil sie folglich das auf die  
dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den  
Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen  
Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil  
jeder Mann ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der  
ausgetauchten minderwertigen Nachahmungen  
der Fall. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen  
schwer enttäuscht sein will, der weise jeden  
Mann ohne unsere Firma und ohne die Fabrik-  
marke „Anker“ als unecht zurück. Illustrierte  
Preisliste auf Verlangen gratis und franco.  
S. Ad. Richter & Co., Wien, Ribbelungengasse 4.

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER  
**RR. PP. BENEDETTINER**  
DER ABTEI VON SOULAC  
(Frankreich)  
**DOM MAGUERITONNE, PRIOR**  
2 Goldene Medaillen 1. Grades 1880 - London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSEICHNUNGEN  
ERFUNDEN 1873 Durch den Prior  
in SOULAC Pierre BOURSAUD  
Der heiligste Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR.  
PP. Benediktiner. In der Dosis von einigen Tropfen  
im klaren Wasser vermischt und heißt das Holzwerd-  
er-Zeileine, welches er wässern Glanz und Festig-  
keit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und  
gesund erhält.  
Wir heissen also unseren Lesern einen thatsäch-  
lichen Heilsindem wir sie auf diese alle und  
praktische Präparate anzufrachten machen.  
Wieder das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.  
Hau gepulvert 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Centre-Saint-  
Genes-les-Bains  
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen



Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden die höfliche  
Mittheilung zu machen, dass sich die Firma

**Dénes & Steiner**

aufgelöst hat und dass ich unter alleinigen Namen eine  
landwirtschaftliche  
**Maschinen- und Werkzeug-  
Fabriks-Niederlage**  
weiterführe.

Ich erlaube mir, Sie aufmerksam zu machen, dass  
Herr Elias Dötelbaum nicht mehr mein Reisender  
ist und dass von jetzt ab die bisher gelieferten und als  
vorzüglich anerkannten Maschinen nur allein bei mir zu  
haben sind.

Indem ich mir auch fernerhin Ihr bisher geschenk-  
tes Vertrauen bitte, ersuche ich Sie von meiner endsteh-  
enden Adresse Kenntniss nehmen zu wollen und zeichne  
ich hochachtungsvoll

**Gustav Steiner**

landwirtschaftliche Maschinen- und Werkzeug-  
Fabriks-Niederlage.

Budapest, VII. Eötvösgasse 42.

**MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN**  
(Pulvae laxantes mariaze)  
Frei von schädlichen Stoffen, ein aus-  
nehmendes unterstüzendes Mittel bei trägen  
Stühlen, Verstopfung und den hieraus  
entstehenden Beschwerden, wofür die grosse  
Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie  
die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr  
leistet. - Prompte und milde Wirkung ohne  
Grünnen und Schmerz.  
Nebst Schutzmarke beweist die Echtheit.  
Preis 4 Schachel 20 Kr., Rollen 3 Schacheln fl. 1.-. Bei  
vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier  
Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.  
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).  
Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

# Soeben ist erschienen: Illustrierter Hatzfelder Volks- u. Hauskalender

pro 1891

mit dem vollständig richtiggestellten Verzeichniß der  
Jahrmärkte und dem Verzeichniß der Kaufleute, Gewerbetreibenden und  
Sessionalisten der Orte: Hatzfeld, St.-Hubert, Charleville, Seultour, Ostern,  
Csatad, Grabacz, Gwertnamos, Heusfeld, Mastort und U.-Czernya.

Preis 40 kr. — Verlag der Buchdruckerei Rudolf Wunder  
in Hatzfeld.

Herausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Druck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.

Nr.

Organ

Die „Hatzfelder Zei-“

Man pränumeriert a  
Literarisch  
Anonyme Zuschrif-

Die Ursache

Die freun-  
über die Gef-  
allenthalben gef-  
sehung einen Z-  
Landjugend fol-  
lichen Meinung  
wickelten jungen  
Außer der  
halte ich die  
und die mangel-  
und demzufolge  
Landvolles. Ue-  
geblich aus zwin-  
mangel meist  
Armuth.

Auf die G-  
schen haben mäd-  
Man erwar-  
ren der verschie-  
Kaffen, auch nich-  
Borricht, welche  
führen, nur allen-  
von Fachleuten  
Platz finden, um  
mein hier behan-  
tigkeit besonders  
schen seine Leben-  
Wir wissen

„Nein! Nein!

„Aber Marie  
liebe dich ja doch,  
ung, die uns Beid-  
denn noch weiter?  
„Was ich noch  
- Einen Mann wi-  
Nemanden, der Tag  
der Welt umherfähr-  
fögen läßt. Da ist d-  
anderer Mann. Er  
Baters und das ha-  
es nicht so auf?  
Nach diesen W-  
Fochter des Bahnw-  
romotivführer Chri-  
in Schnippchen in  
bist für mich auch  
ich niedergeschlagen  
r der Davoneitender  
allein der Schmerz ü-  
ung lag, sondern an  
Fränkung. Daß Ma-  
hen wollte, das mi-